

ter, daß er von dem Schürpfen, Philippo und Erasmo, desgleichen von der Nothdurfft beider, griechischer und hebräischer Zunge wüßte zu reden. Zudem redt er entzweischendt etliche lateinische Wort, daß uns wollt beduncken, er wäre eine ander Person, denn ein gemeiner Reuter. „Lieber,“ fragt er uns, „was halt man von dem Luthero im Schweizerland?“ — „Mein Herr,“ antwort ich, „es sind (wie allenthalben) mancherley Meynungen. Etliche können ihn nit genugsam erheben und Gott danken, daß er die Wahrheit durch ihn geoffenbaret und die Irthümbde zu erkennen geben hat, etliche aber verdammen ihn als einen unleidentlichen Keger und bevor die Geistlichen.“

Sprach er: „ich versieh mich wol, es seyen die Paffen.“ Unter solchem Gespräch ward es uns gar heimlich, je daß mein Gesell das Büchlein, so vor ihm lag, aufhub und aufsperrt. Das war ein hebräischer Psalter. Da legt er es bald wieder nieder und der Reuter behielt's. Aus dem uns mehr Zweifel zusiel, wer er doch were. Und sprach mein Gesell: „ich wollt' einen Finger ab der Hand geben, daß ich mich dieser Sprach verstünd.“ Antwort er: „ihr möget es wohl ergreifen, wenn ihr anderst wollet Fleiß anwenden; denn ich die noch begehrt, weiteres zu lernen und mich täglich darinnen übe.“

Demnach der Tag gar hinunter und sehr dunkel war, kam der Wirth für den Tisch; wie er verstanden unser hoch Verlangen und Begier nach dem Martin Luther, sprach er: „Liebe Gesellen, euch wär's gelungen, wo ihr vor zwei Tagen hie wärend gewesen: denn hie ist er an dem Tisch geseßen.“ Und zeigt mit dem Finger an den Ort. Das verdroß uns sehr und zum ersten, daß wir uns versäumbt hetten, ließen den Jorn an dem wüßten und unfertigen Weg aus, der uns verhindert het am Gon und sprachend: „es freut uns doch, daß wir in dem Haus, an dem Tisch, da er geseßen, sind.“ Des möcht' der Wirth wohl lachen und ging damit zur Thür hinaus. Nach einer kleinen Weile berüßt mich der Wirth zur Stubenthür hinaus. Zu ihm kommend erschrad ich und bedacht mich, was ich verunschickt und was ich unschuldig verdacht werde. Da sprach der Wirth zu mir: „Dieweil ich euch in Treuen erkenne, daß ihr den Luther zu hören und zu sehen begehrt: der ist's, der bei euch sitzt.“ Die Wort nahm ich gespötweis an